



„Aber alle denken daran.“ Jüdische Autorschaft und Zensur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Tagung des Teilprojekts A09

9.–11. März 2026

Veranstaltungsraum im Philologicum (Ludwigstraße 25, 80539 München)

„Die einen werfen mir vor, daß ich ein Jude sei; die andern verzeihen mir es; der dritte lobt mich gar dafür; aber alle denken daran.“: Mit diesen Worten benennt Ludwig Börne die unentrinnbare Markierung jüdischer Autorschaft im 19. Jahrhundert. Der Workshop untersucht, wie jüdische Autorinnen und Autoren vom späten 18. Jahrhundert bis zum Vormärz von Zensurbehörden beobachtet, reguliert und beeinflusst wurden. Im Krisenjahr 1819 mit den Hep-Hep-Unruhen und den als Reaktion darauf erlassenen Karlsbader Beschlüssen verschärfte sich ein Regime, das zwischen Emanzipationsversprechen und antijüdischen Ressentiments oszillierte. In den Blick geraten historische Konstellationen sowie literarische, autobiographische und administrative Diskurse, in denen jüdische Sichtbarkeit zugleich erkämpft, verhandelt und durch staatliche Eingriffe begrenzt wurde.

Die Tagung geht den Niederschlägen dieser Ambivalenzen in Schreib-, Publikations- und Rezeptionspraktiken nach. Analysiert werden Eingriffe in Manuskripte und Theateraufführungen, Strategien verschlüsselten Schreibens zur Umgehung staatlicher Kontrolle, Selbstzensur in Familie und Öffentlichkeit, polemische Verfahren in Periodika und Gegenöffentlichkeiten sowie Verlagsstrategien unter Zensurdruck. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit den Bedingungen wachsamer Lektüre: Zensoren lasen unter Loyalitäts- und Gesinnungsgesichtspunkten, während jüdische Autorinnen und Autoren codierte Kommunikationsformen für unterschiedliche Lesergruppen entwickelten. Anhand von Selbstzeugnissen, Briefwechseln und Verwaltungsakten rekonstruiert der Workshop, unter welchen Bedingungen Autorinnen und Autoren dem jüdischen Kollektiv zugerechnet wurden und wie sich staatliche Zensur mit gesellschaftlicher Ausgrenzung verschränkte. Die vergleichende Perspektive auf Preußen, Österreich und weitere Staaten des Deutschen Bundes zeigt, wie unterschiedliche institutionelle Rahmungen ähnliche Ausschlussmechanismen hervorbrachten.

Um Anmeldung wird gebeten:

Bitte wenden Sie sich an Charlotte Krick (Ch.Krick@lmu.de).

Programm

Montag, 9.3.

18:00 Keynote Lecture

Liliane Weissberg (Philadelphia): Lob der Zensur. Gedanken zu Ludwig Börne

Dienstag, 10.3.

09:00–09:30 Begrüßung und Eröffnung

09:30–10:30 Moderation: Carlos Spoerhase

Norbert Bachleitner (Wien): Jüdische Literatur und Themen vor der österreichischen Zensur von der Aufklärung zum Vormärz

10:30–11:00 Kaffeepause

11:00–12:00 Moderation: Carlos Spoerhase

Bärbel Holtz (Akademie der Wissenschaften, Berlin): Preußens vormärzliche Zensurpraxis – ein Raum für vigilantes Lesen?

12:00–13:00 *Mittagessen, Buffet*

13:00–14:00 Moderation: Erika Thomalla

Charlotte Krick (München): Jüdische Öffentlichkeit im Aktenverfahren

14:00–15:00 Moderation: Tilman Venzl

David A. Meola (USouthern Alabama): Veröffentlichung in Baden: der jüdische Kampf für sich selbst und Anderen

15:00–15:30 Kaffeepause

15:30–16:30 Moderation: Oliver Bach

Demian Berger (Zürich): Gabriel Riesser und die Zensur

16:30–17:30 Moderation: Charlotte Krick

Florian Scherübl (Halle): Esoterische Juden. Die Kommunikation des Berliner Vereins für Cultur und Wissenschaft der Juden (1818–1824): ein Beispiel für die Konstitution „jüdischer Schreibweisen“ im 19. Jahrhundert

19:00 Gemeinsames Abendessen

Mittwoch, 11.3.

09:00–10:00 Moderation: Charlotte Krick

Luise Henckel (Frankfurt/Main): Privater Messianismus? Die Emanzipationsdebatte im Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden in den 1820er Jahren

10:00–11:00 Moderation: Oliver Bach

Jana Maria Weiss (Frankfurt/Oder): VATER ZENSOR. Fanny Lewald über Erziehung, (Selbst)Zensur und Emanzipation

11:00–12:00 Abschlussdiskussion, anschließend Brunch-Buffett